



Rückkehrhilfe: Ein Perspektivenwechsel

Rückkehrhilfe konkret

Senegal, Region Tambacounda



Im Januar 2016 kehrte Herr D. freiwillig in den Senegal zurück. Vor seiner Rückkehr hatte er mithilfe der Rückkehrberatung ein Reintegrationsprojekt entworfen. Er beantragte, die Projekthilfe in eine Rinderzucht zu investieren, da er schon über relevante Arbeitserfahrung in diesem Bereich verfügte. Nach der Prüfung seines Antrags gewährte das Staatssekretariat für Migration (SEM) die Reintegrationshilfe.

Kurz nach seiner Rückkehr suchte Herr D. das Büro der Internationalen Organisation für Migration (IOM) vor Ort auf, um mit der Umsetzung des Projektes zu beginnen. Wenige Wochen später konnte Herr D. mit der vom SEM gewährten Rückkehrhilfe 11 Kühe und einen Stier erwerben.



Ein IOM Mitarbeiter hat das Viehzuchtprojekt von Herrn D. im Juni 2016 besucht, um die aktuelle Situation vor Ort zu evaluieren. Herr D. erklärte, dass ihm das Projekt seine Reintegration erleichtert habe. Während der Umsetzung seines Projektes habe es keinerlei Schwierigkeiten gegeben. Die Einkünfte aus seiner Viehzucht ermöglichen ihm die Deckung seiner Lebenserhaltungskosten. Herr D. beschäftigt zudem eine Arbeitskraft.

Herr D. ist mit seiner aktuellen Situation überaus zufrieden und sieht daher seine Zukunft im Senegal. Seine Viehzucht möchte Herr D. indessen vergrössern. Einzig den Rückgang der Niederschläge, der sich negativ auf seine Landwirtschaft auswirkt, sieht er als Herausforderung an.



Das Konzept Rückkehrhilfe hat sich in vielen Ländern Europas als eine humanitäre und gleichzeitig kostengünstige Lösung bewährt und durchgesetzt. Ziel der Rückkehrhilfe ist es, berechnete Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Interessen der Schweiz und der Herkunftsländer zu verbinden. Rückkehrhilfe trägt zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Rückkehr bei. Sie wird so festgelegt, dass unerwünschte Pull-Faktoren Richtung Schweiz ausgeschlossen werden können.

SEM/IOM, Juli 2016